



«Frauen und Vögel», 1945. Öl und Lackfarbe auf Leinwand, 40,6 x 125 cm.

Mirós fantastische Welten

Aus kunsthistorischer Sicht zählt Joan Miró (1893–1983) zu den bekanntesten Vertretern des Surrealismus, jener zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Paris entstandenen Bewegung, die das Unwirkliche und das Unfassbare zu ergründen versuchte. In der bis 21. April verlängerten Ausstellung «Joan Miró – Peintre-poète» stellt das Kulturforum Würth rund 40 Arbeiten des katalanischen Künstlers aus, vorwiegend Drucke, dazu Zeichnungen, Buchillustrationen, Plakate, zwei Ölgemälde und eine Skulptur. Sie zählen zu den prägenden Positionen innerhalb der Sammlung Würth. Die Schau zeigt die grosse Vielfalt in Mirós Schaffen, das nach wie vor in aller Munde ist. Zurückzuführen ist diese Popularität vor allem auf das umfangreiche druckgrafische Schaffen. Für Miró hatten

Lithografien und Radierungen immer eine besondere Bedeutung, können sie doch durch ihre Verbreitungsmöglichkeit eine Vielzahl von Menschen begeistern, während das Gemälde oder die Zeichnung dem Besucher meist nur in Museen zugänglich sind. Neben der Vielzahl abstrakter Formen – die Linie als das Urphänomen der Zeichnung und der Farbleck als Kern aller Malerei – findet der Betrachter immer wieder Tiere oder Pflanzen, Figuren oder Himmelskörper, die Miró zu fantastischen Welten zusammenschmelzen liess. Sie sind die Sprache der Trauer wie der Freude, des Zorns wie der Poesie, des Banns wie der Befreiung. «Meine Malerei mag als humoristisch und heiter angesehen werden, obwohl ich selbst tragisch bin», sagte er einmal. Der Eintritt ist frei. (jo)



«Figur und Vogel», 1969. Öl auf Leinwand, 46 x 55 cm.



«Majorette», 1978. Farblithografie, 99 x 73 cm.



«Das Blau der Zielscheibe», 1974. Radierung, Aquatinta, 66 x 50,5 cm.



Noch bis 21. April: Die aktuelle Ausstellung im Kulturforum Würth ist dem spanischen Künstler Joan Miró gewidmet.



«Tänzerinnen», 1953–1963. Gouache, Aquarell und Tusche auf Papier, 70,3 x 98,9 cm.